

Träger: Nezabudka Kinderbetreuung gGmbH

NEZABUDKA 1

Geschäftsführerin: Julia Zabudkin • Voltastr. 75 • 60486 Frankfurt am Main • Tel.: 069 95 63 34 90

Leiterin: Katrin Frank



Konzeption

Deutsch-russischer
Kindergarten
„Nezabudka-1“

Solmsstraße 10a
60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069 71 91 61 53
Fax: 069 77 06 26 79
Internet: www.nezabudka.de

ZWEISPRACHIG
läuft's einfach besser



Inhaltsverzeichnis

1. PHILOSOPHIE: HALTUNG ZU KIND UND FAMILIE / PÄDAGOGISCHE AUSRICHTUNG / SCHWERPUNKTE DER EINRICHTUNG	4
2. SOZIALRAUMORIENTIERUNG	6
3. BILDUNG- UND ERZIEHUNGSZIELE	7
Sprachliche Bildung und Förderung	7
Soziales Lernen	7
Autonomie / Selbstständigkeit	8
Mathematische Bildung	10
Umweltbildung und –erziehung	10
Bewegungserziehung und –förderung	11
Gesundheitserziehung	11
Ästhetische, kreative, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	12
Musikalische Bildung und Erziehung	13
4. ORIENTIERUNG / UMSETZUNG HESSISCHER BILDUNG UND ERZIEHUNGSPLAN	13
Künstlerisch-ästhetischer Bereich:	13
Sprachlich-musikalischer Bereich:	14
Motorisch-körperlicher Bereich	14
5. GESTALTUNG DES PÄDAGOGISCHEN ALLTAGS	15
Tagesablauf:	15
6. UMGANG MIT DIFFERENZ Z.B. GESCHLECHTSBEWUSSTE ERZIEHUNG, SOZIALE/KULTURELLE HERKUNFT, MEHRSPRACHIGKEIT	16
Soziale/kulturelle Herkunft und Mehrsprachigkeit	16
Sprachförderung	17
Geschlechtsbewusste Erziehung	17
7. INKLUSION	18

8. GESTALTUNG VON EINGEWÖHNUNG UND ÜBERGÄNGEN	19
Eingewöhnung	19
Übergang von der Kindergartengruppe in die Vorschulgruppe und in die Schule	20
9. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION VON BILDUNGS- UND LERNPROZESSEN ...	21
10. AUSGESTALTUNG DES KINDESSCHUTZES	21
Handlungsleitlinien zur Wahrung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung	21
Verfahrensschritte bei Verdacht von Kindeswohlgefährdung.....	23
Was ist bei einem Verdacht gegen eine/n Mitarbeiter/in zu tun?	24
Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch den Mitarbeiter	26
11. KOOPERATION MIT UND BETEILIGUNG VON ELTERN.....	27
12. BESCHWERDEMANAGEMENT	28
Beschwerdemanagement von Eltern.....	28
6 Schritte zur Beschwerdebewältigung:.....	29
Beschwerdemanagement von Kindern.....	30
13. PARTIZIPATION	30
14. PERSONALAUSSTATTUNG/PERSONALENTWICKLUNG	31
15. MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG/-SICHERUNG	32
Formen der Qualitätssicherung	32
Pädagogische Arbeit am Kind	32
Teamsitzungen	32
Gruppeninterne Teambesprechungen.....	32
Team-Supervisionen	32
Fortbildungen.....	33
Mitarbeitergespräche	33
Elternbefragungen	33

1. Philosophie: Haltung zu Kind und Familie / Pädagogische Ausrichtung / Schwerpunkte der Einrichtung

Wir, das Team von Nezabudka 1, möchten mit unserer Konzeption allen, die an der pädagogischen Arbeit in unserem Kindergarten interessiert sind, einen Einblick ermöglichen. Dazu erhalten Sie einen Überblick über die Rahmenbedingungen und die Besonderheiten unserer Einrichtung.

Das russische Wort "Nezabudka" heißt in der deutschen Übersetzung „Vergissmeinnicht“.

Nezabudka 1 ist der erste bilinguale deutsch-russische Kindergarten in Frankfurt am Main und bietet Betreuungsmöglichkeiten für mindestens 40 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Wir tragen maßgeblich dazu bei, dass die uns anvertrauten Kinder zweisprachig aufwachsen können. Zweisprachigkeit ist nicht nur zeitgemäß, sondern hat sich als ein Vorteil für die Entwicklung eines Kindes erwiesen. Davon profitieren nicht nur unsere Familien, sondern auch unsere Gesellschaft.

Ein herzliches Willkommen allen Familien,

- die die Vielfalt der deutschen und russischen Sprache und Kultur leben und pflegen möchten. Zweisprachigkeit ist bei uns selbstverständlich. Im Kindergarten wird ständig deutsch und russisch gesprochen.
- die Fachkompetenz und Qualität in der Betreuung schätzen. Unsere Mitarbeiter sind uns sehr wichtig. Sie sind gut qualifiziert und motiviert. Wir investieren gern in ihre Fort – und Weiterbildung.
- denen es wichtig ist, dass ihre Kinder die Einrichtung positiv erleben und gern im Kindergarten bleiben. Der erste Schritt im Kindergartenalltag ist die Eingewöhnung. Wir nehmen diese sehr ernst und nehmen uns viel Zeit dafür.
- für die Geborgenheit und Vertrauen wichtige Eckpfeiler sind. Die Kinder verbringen sehr viel Zeit in unserem Kindergarten. Wir sind deshalb bemüht, eine freundliche, vertrauensvolle und familiäre Atmosphäre zu pflegen.

- die Verständnis für das eigene Entwicklungstempo jedes Kindes zeigen. Die Kinder sind in ihrer Entwicklung einzigartig. Wir unterstützen jedes einzelne Kind bestmöglich auf seinem Lernweg.
- denen es wichtig ist, eine Balance zwischen Gemeinschaft und Individualität zu erleben. Die Kinder sind als Individuen Teil einer Gemeinschaft. Die Angebote unseres Kindergartens sind auf die Entwicklung und Förderung von sozialen Kompetenzen ausgerichtet.
- für die Integration und Inklusion wichtige Werte darstellen. Die Gemeinschaft lebt von der Vielfalt. Bei uns gehört jeder dazu.
- die eine offene Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis schätzen. Wir pflegen eine Offenheit nach außen. Wir beschäftigen gern angehende Fachkräfte und bilden diese aus. Wir arbeiten mit Wissenschaftlern zusammen und lassen uns von ihnen begleiten. Wir stehen im Kontakt mit verschiedenen Kooperationspartnern (Therapeuten, Schulen, Kultureinrichtungen, anderen bilingualen Kitas im In- und Ausland) und profitieren von diesem Netzwerk.

Das Kindergartenalter ist die beste Zeit, um eine zweite Sprache spielerisch zu lernen, vor allem wenn das „Immersionsverfahren“ angewandt wird, bei dem die neue Sprache im „natürlichen Sprachbad“ von Muttersprachlern gelernt wird. Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass jedes Kind in hinreichendem Maße über die erforderlichen Fähigkeiten verfügt, eine andere oder mehrere Sprachen gleichzeitig zu erlernen. Die Sprachwissenschaft belegt eindeutig, dass Sprachförderung in der Zweitsprache am besten gelingt, wenn sie mit einer Förderung der Erstsprache gekoppelt ist. Nach der Immersionsmethode wird jede Gruppe von deutschen und russischen Bezugspersonen betreut. Unsere Devise dabei ist eine Person eine Sprache. Diese Methode entspricht dem natürlichen Spracherwerb. Die Sprache ist in die Handlung eingebaut und das Gesagte wird durch Gesten, Handlungen und Zeigen unterstützt. Das Lernen erfolgt kindgemäß und altersentsprechend ohne Leistungsdruck.

2. Sozialraumorientierung

Der Kindergarten liegt zentral im Frankfurter Stadtteil Bockenheim und ist Teil des Gebietes „City West“. Die Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel ist gut. So können Sie uns mit der S-Bahn, der Straßenbahn und dem Bus erreichen. Mit dem eigenen Auto ist die Anreise möglich, wird durch fehlende Parkmöglichkeiten erschwert. Vor unserem Haus gibt es lediglich eine zeitlich begrenzte Be- und Entladezone in den Hol- und Bringzeiten. Auf Grund des bilingualen Konzeptes umfasst unser Einzugsbereich die gesamte Stadt Frankfurt/Main.

Integriert in einen rot verklinkerten Backsteinbau befindet sich unser Kindergarten, inmitten von verschiedenen Firmen. Die Räumlichkeiten sind auf zwei Etagen verteilt. In der unteren Etage befinden sich der Eingangsbereich mit der Garderobe, der Waschraum mit den Toiletten, der Saal zum Turnen und für die Musikangebote, der Essbereich mit Küche, ein Mitarbeiterraum zum Arbeiten und ein Pausenraum, sowie das Büro der Leitung. In der oberen Etage befinden sich die Gruppenräume der Gruppen, ein Bauraum, ein Schlafraum mit Betten und Kindertoiletten.

Der Außenspielplatz befindet sich direkt vor dem Haus und ist kein öffentlicher Spielplatz, sondern steht nur den Kindern der Einrichtung zur Verfügung. Im Hof haben wir eine Kletterkombination mit Wackelbrücke und Rutsche, die in den Sandkastenbereich mündet, sowie Reckstangen, Wippe und eine Nestschaukel hier. Außerdem verfügen wir über eine kleine Holzterrasse, die im Sommer gern von uns genutzt wird. Um die Fahrzeuge und Spielgeräte aufzuräumen, gibt es ein kleines Holzgerätehaus.

Der Weg zum Kindergarteneingang ist gepflastert und kann zum Befahren mit Kinderfahrzeugen genutzt werden.

Im Stadtteil nutzen wir die öffentlichen Spielplätze und Parkanlagen. Wir besuchen die Stadtteilbibliothek, unsere Patenschaftszahnärztin Frau Dr. Guld, gehen im Tegut und auf der Leipziger Straße mit den Kindern einkaufen und haben beste Kontakte zu unserer Schwestereinrichtung Nezabudka 2.

3. Bildung- und Erziehungsziele

Bei der Umsetzung unseres pädagogischen Bildungs- und Erziehungsauftrages ist uns die ganzheitliche Förderung des Kindes sehr wichtig. Neben Spaß, Freude und schönen gemeinsamen Erlebnissen, möchten wir die Kinder in den verschiedensten Bildungsbereichen ansprechen und begleiten. Unsere Angebote orientieren sich an den Interessen der Kinder aber auch an aktuellen Ereignissen. Wir halten alle Bildungsbereiche für sehr wichtig, doch auf zwei folgende Punkte legen wir einen besonderen Wert in unserer pädagogischen Arbeit.

Sprachliche Bildung und Förderung

In unserem bilingualen Konzept ist die Sprache ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Im täglichen Gespräch miteinander, durch Fingerspiele, Reime, Bilderbücher und Lieder in beiden Sprachen, entwickeln die Kinder eine Lust an Sprache und ein Bewusstsein für Sprachrhythmus. Sprache bedeutet Kommunikation und Kontakt zu anderen Kindern aufbauen. Durch Kommunikation kann das Kind - Gefühle ausdrücken, - Erlebnisse erzählen, - Fragen stellen, - anderen zuhören. In der Einrichtung werden der Wortschatz und die Fähigkeit zur Satzbildung durch verschiedene Angebote (Geschichten, Bilderbücher, Sprachförderung) gefördert. Das Benennen von Gegenständen, Nachsprechen, Erzählen und Beantworten von Fragen steht hier im Vordergrund. Kinder lieben Reime, Fingerspiele, Lieder und haben Freude am Wiederholen.

Soziales Lernen

Soziales Lernen hat für uns einen wichtigen Stellenwert. Unser halboffenes Konzept bietet den Kindern viele Möglichkeiten, soziale Erfahrungen zu sammeln und voneinander zu lernen. In der Gemeinschaft erfahren die Kinder wie wichtig es ist, Beziehungen aufzubauen und zu vertiefen, eigene Wünsche und Ideen einzubringen und sich mit den Bedürfnissen anderer zu arrangieren. Sie lernen Problemlösungen zu finden, Konflikte gewaltfrei zu lösen und sich gegenseitig zu achten.

Autonomie / Selbstständigkeit

„Führe Dein Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gib ihm Zeit, zurückzuschauen und sich zu freuen. Lass es spüren, dass auch Du dich freust und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“

Franz Fischereeder

Zum Aufwachsen der Kinder gehört, dass sie Schritt für Schritt die alltäglichen Aktivitäten wie das selbstständige Essen, das An- und Ausziehen, die Körperpflege übernehmen.

„Wenn das Kind nur satt werden soll, genügt es, es zu füttern. Soll das Kind aber lustvoll, genießerisch und selbst bestimmt Essen lernen, dann sind andere Maßnahmen notwendig. (...) Wenn das Kind nur schnell angezogen werden soll, damit es rasch in den Garten kommt, reicht es, wenn ein Erwachsener es anzieht – soll es aber lernen, sich selbst anzuziehen, dann braucht es bei den Erwachsenen sehr viel Geduld.“

Anna Winner und Elisabeth Erndt-Doll

Wir wissen, wie wichtig es ist, die Grundbedürfnisse der uns anvertrauten Kinder im gleichen Maße zu befriedigen:

- das Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Schutz und Bindung
- das Bedürfnis nach Kompetenz
- das Bedürfnis nach Autonomie.

Von Anfang an nehmen wir die Wünsche und Meinungen der Kinder ernst. Das beginnt mit einer achtsamen und kooperativen Pflege und setzt sich fort bei der altersentsprechenden Mitbestimmung von Projektthemen, Ausflugszielen und Tagesaktivitäten. Dabei finden die spezifischen Interessen und Bedürfnisse von Jungen und Mädchen, aber auch von Kindern mit bestimmten Förderbedarf Berücksichtigung.

„Der Weg, auf dem sich der Starke vervollkommnet, ist der gleiche wie der, auf dem sich die Schwachen stärken.“

Maria Montessori

Mit dem wachsenden Selbstbewusstsein und dem sich entwickelnden Einfühlungsvermögen und Vertrauen in Andere, gehen die Entwicklung des Willens und eine sich ständig erweiternde soziale Kompetenz einher. Die Autonomieentwicklung wird von uns Erzieher, mit Aufmerksamkeit, Geduld und Einfühlungsvermögen begleitet.

„Erkläre es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich selber tun und ich werde es verstehen.“

Konfuzius

Die Vorbereitung auf die Schule findet nicht erst im letzten Kindergartenjahr statt, sondern beginnt schon viel früher. Kinder lernen von der ersten Minute ihres Lebens an, zunächst in der Familie und später im Kindergarten. Vorschulkinder wollen sich von der Kindergruppe abheben. Daher ist es uns wichtig, Vorschularbeit als solche deutlich hervorzuheben. Aus den künftigen Schulkindern der bestehenden Gruppen wird zu Beginn des neuen Kindergartenjahres eine Vorschulgruppe gegründet. Wir legen auch hier in allen Bereichen Wert auf Zweisprachigkeit.

Wir bieten unseren Vorschulkindern:

- Spielerische Erfahrungen mit Buchstaben und Zahlen (z.B. Modellieren von Zahlen und Buchstaben aus Knete, usw.)
- Forschen und Experimentieren („ das geheimnisvolle Schwarz“, Mikroskopieren, Was ist ein Magnet? Woher kommen die Schneekristalle?, uvm.)
- Natur/Umwelt/Gesellschaft (Ausflüge in den Stadtwald, Besuch interaktiver Museen, Theatervorstellungen, Lese- und Schlafnacht im Kindergarten...)
- Bald bin ich ein Schulkind (Besuch einer Grundschule, mein Schulweg/ Verkehrserziehung, Verabschiedung von allen Kindern und Erziehern mit einem kleinen Abschlussfest, Abschlussfahrt). Das Erleben von Freude, aber auch Abschied vom Vertrauten wird immer wieder thematisiert.

Kinder lernen vor allem durch Beobachtung, Experimentieren, Nachahmen, Spielen, Fehler machen und nicht durch auswendig lernen. Wir wollen bei unseren Kindern alle Sinne ansprechen. Um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, arbeiten wir eng mit unseren Eltern und den Lehrern einer Schule zusammen. Gemeinsam mit Ihnen bilden wir ein Tandem. Vor Ablauf des letzten Kindergartenjahres findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern der einzelnen Kinder statt. In diesem Gespräch

besprechen wir mit den Eltern, in welchen Bereichen das Kind schon gut entwickelt ist und es eventuell noch Schwächen gibt. Fragen, Ängste und Sorgen können die Eltern mit uns besprechen.

Mathematische Bildung

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Die Kinder erfahren im täglichen Freispiel sowie in gezielten Angeboten den entwicklungsangemessenen Umgang mit Zahlen, Mengen, geometrischen Formen, Mustern und Zeiträumen. Zum Beispiel das Zählen im Morgenkreis, Zahlen benennen, Mengen erfassen, geometrische Formen unterscheiden und wiedergeben, Größen, Längen und Gewichte vergleichen. Kinder lernen naturwissenschaftliche Zusammenhänge kennen. Sie erleben und verstehen durch Ausprobieren und Beobachten. Dies sind ideale Voraussetzungen, um selber Experimente durchzuführen. Zusätzlich erfahren die Kinder in gezielten Angeboten unterschiedliche Gesetzmäßigkeiten der Biologie und Physik.

Umweltbildung und –erziehung

In unserer Einrichtung werden die Kinder mit dem Thema „Natur“ vertraut gemacht und sammeln ihre ersten Erfahrungen. Sie lernen einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen. Daher spielt auch dieses Thema eine große Rolle in unserem Alltag. Der Umgang mit Naturmaterialien regt die Kreativität und Fantasie an, deshalb ermöglichen wir den Kindern die Begegnung mit der Natur z.B. bei Ausflügen in den Wald. Besonders in unserem Hof, in dem mehrere Blumen, Sträucher und Bäume darunter ein Kastanienbaum eingepflanzt sind, erleben die Kinder die vier Jahreszeiten hautnah. Das Kind erfasst die Umwelt mit allen Sinnen erfährt sie als unersetzlich und verletzbar. Es entwickelt ein Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch im Zusammenhang mit anderen die Umwelt zu schützen (z.B. keinen Müll im Wald liegen lassen, usw.).

Bewegungserziehung und –förderung

Der tägliche Aufenthalt an der frischen Luft, Ausflüge in die Natur und sportliche Aktivitäten in der Einrichtung bieten Kindern eine Gelegenheit ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Unter dem Motto: „In einem gesunden Körper lebt ein gesunder Geist“, bieten wir den Kindern vielfältige Bewegungsangebote. Bewegungserfahrungen haben einen entscheidenden Einfluss auf die Gesamtentwicklung des Kindes. Die in unserem „Saal“ vorhandenen Hengstenberggeräte können von den Kindern entweder bei einem wöchentlichen Bewegungsangebot oder täglich vor dem Frühstück benutzt werden, um mit Freude ihre motorischen Fähigkeiten auszuprobieren. Unser Hof bietet ebenfalls viele Möglichkeiten zum Gehen, Hüpfen, Springen, Schaukeln, Rennen, Klettern, etc. um motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern und zu verbessern. Bewegung und Herausforderung einerseits, Ruhe und Entspannung andererseits werden in der Planung unseres Kindergartenalltags berücksichtigt.

Gesundheitserziehung

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden." Wir achten dabei auf ein gesundes wohlschmeckendes Essen und die Mischung und Qualität der Produkte. Dabei orientieren wir uns an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Das gemeinsame Essen in der Gruppe soll alle Sinne ansprechen und gleichzeitig das Gemeinschaftsgefühl der Kinder stärken. Uns ist bewusst, welche Wirkung wir als Vorbilder – auch beim gemeinsamen Essen – auf unsere Kinder haben. Wir leben eine natürliche Esskultur am Tisch und nehmen die Mahlzeiten mit den Kindern gemeinsam ein. Es gibt einen festen Wochenspeiseplan für das Frühstück und die Nachmittagsmahlzeit, der für alle Eltern aushängt und sich wöchentlich wiederholt. Beide Mahlzeiten werden von unserer Küchenfee zubereitet.

Zu allen Mahlzeiten wird Obst bzw. Gemüse angeboten. Beim Mittagessen gibt es die Wahlmöglichkeiten zwischen zwei Menüs. Diese Auswahl treffen die Erzieher nach bestimmten Kriterien zusammen mit den Kindern (täglicher Wechsel der Beilagen, Suppe, Fisch: einmal pro Woche). Das Mittagessen liefert uns ein ortansässiges Restaurant. Zur Sicherung der Qualität gibt es regelmäßige Arbeitstreffen, in denen Änderungen und Veränderungen besprochen werden.

Während des gesamten Tages steht unseren Kindern stilles Wasser zum Trinken zur Verfügung und es gibt mehrere Trinkpausen am Tag, in denen die Kinder zum Trinken animiert werden.

Das Mittagessen kann erst beginnen, wenn jeweils ein Tischspruch in russischer und deutscher Sprache gesprochen wurde. „Der Tisch ist gedeckt, dass es allen gut schmeckt. Drum wünschen wir sehr, esst die Teller gut leer.“

Zu jeder Jahreszeit, also viermal im Jahr, laden wir die Kinder zu einem Jahreszeitenbuffet am Vormittag ein. Eine wichtige Rolle spielt eine der Jahreszeit entsprechende Tischdekoration und Nahrungsmittel der Saison.

„Die Augen essen mit – das ist unser Motto.

Eng verbunden mit der Ernährung ist die Zahnpflege. Der zuckerfreie Vormittag, die gegenseitigen Besuche unserer Patenschaftszahnärztin und das schon länger zum Ritual gewordene tägliche Zähneputzen mit unserem Zahnputzdrachen Kuno, tragen zur Gesundheit unserer Kinder bei. Auch die tägliche Hygiene und Körperpflege, wie z.B. Hände waschen nach dem Toilettengang, säubern des Essplatzes usw. wird eingeübt und gefestigt. Ein verständiges Auseinandersetzen mit den Gefahren im Alltag (im Haushalt, im Straßenverkehr), als auch das richtige Verhalten bei Bränden und Unfällen wird erlernt. Alle diese Bildungs- und Erziehungsziele sind nie nur alleine zu betrachten, sondern es gibt immer Querverbindungen zu anderen Bereichen, die natürlich auch berücksichtigt werden müssen.

Ästhetische, kreative, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

In diesem Bereich geht es uns darum, dass die Kinder Kunst und Kultur kennenlernen und die eigene Phantasie und Kreativität ausleben können. Ästhetische Bildung versucht, Kopf(Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) zugleich zu erreichen. In unserer Einrichtung können die Kinder ihre Kreativität entfalten im Umgang mit verschiedenartigen Materialien und Werkzeugen. Im Dialog mit seiner Umgebung lernt das Kind diese mit allen Sinnen bewusst wahr zu nehmen und sie bildnerisch zu gestalten. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten, seine Wahrnehmung zu strukturieren, um Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude steht dabei im Vordergrund.

Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umwelt zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Neben gemeinsamen Singen im Morgenkreis, Tanz- und Singspiele, Klanggeschichten, bieten wir in der Einrichtung ein Mal pro Woche ein Chor- und Musikangebot mit einer externen Musikpädagogin an. Sie vermittelt den Kindern die Freude am Musizieren, sowie musikalische Grundlagen. Bei ihr verschmelzen Musik, Bewegung und Sprache unter Einbezug verschiedener Methoden, Medien und Materialien zu einem komplexen Spiel- und Lernangebot.

4. Orientierung / Umsetzung Hessischer Bildung und Erziehungsplan

„ Bildung wird als sozialer Prozess verstanden, der in einen konkreten Kontext eingebettet ist (kulturelle und soziale Herkunft des Kindes, sein Geschlecht, seine jeweilige Entwicklungsstufe, so wie die besondere Situation in der Gruppe) und der gemeinsam vom Kind, den Fach- und Lehrkräften, den Eltern, den Tagespflegepersonen und anderen Erwachsenen Ko-konstruiert wird. „

(Zitat aus dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan)

Wir legen großen Wert auf vielseitige Bildung. Musik, Bewegung, Sprache und Ausdruck, darstellendes Spiel, Tanz und Experimentieren, Zählen, Freispiel sowie das Arbeiten an Gruppenprojekten gehören zu den Angeboten unseres Kindergartens.

Uns ist bewusst, dass es in der Entwicklung der Kinder besondere Phasen gibt: so genannte Fenster, die für längere oder nur für kurze Zeit geöffnet sind. Diese Zeitfenster sind bei jedem Kind individuell vorhanden. Diese zu erkennen und aufzugreifen sehen wir als unsere Aufgabe.

Im künstlerisch-ästhetischen Bereich:

- Ausgestaltung der Räume des Kindergartens
- Herstellen von Kostümen, Verkleidungen und Requisiten, thematisches Zeichnen
- Arbeit mit verschiedenen Materialien und Techniken

Im sprachlich-musikalischen Bereich:

- Singen von Liedern, Musik als Kulturgut
- Begleitung mit Rhythmusinstrumenten
- Reime, Gedichte und Geschichten, thematische Bücher und Zeitschriften
- Nacherzählen, Gestalten von Gesprächssituationen, Kamishibai
- Rollenspiele

Im motorisch-körperlichen Bereich

- thematische Ausflüge ins Theater / Museum
- Ausflüge in die Natur (Wald und Parks)
- Sportangebot: Arbeiten mit dem Schwungtuch z. B. Darstellen des Windes im Herbst
- Vermitteln von Entspannungstechniken
- Gesunde Ernährung – gesunder Körper

Durch eine überlegte Raumgestaltung und Auswahl natürlicher Materialien schaffen wir für unsere Kinder und Eltern eine angenehme Umgebung zum Wohlfühlen. Alle vorhandenen Sinne werden angesprochen, Motivation und die Lust an Neuem werden so geweckt.

Doch Bildung ist mehr als sich Wissen anzueignen. Bildung geschieht in lernender Gemeinschaft. Kinder bilden sich da, wo sie vielfältige Erfahrungen mit ihrer Lebenswelt und den Menschen ihrer Umgebung machen können. Im Austausch mit anderen Kindern, durch Fragen und Nachfragen, durch Erzählen, durch Rück- und Vorausschau entwickeln Kinder ein Bewusstsein für das eigene Lernen und ihre persönlichen Lernwege. Wir legen sowohl Wert auf ein freies Spiel der Kinder, als auch auf angeleitete Angebote. Wir unterstützen und regen an, respektieren aber auch die Selbständigkeit und den Forschergeist der Kinder. Ob ein Kind lieber Schreiben und Rechnen lernt oder eher malen, tanzen und singen können wir beobachten, aber nicht entscheiden.

Beobachtung und Dokumentation zählen für uns zu den wesentlichen Grundlagen der pädagogischen Arbeit. Wir schätzen den Entwicklungsverlauf jedes Kindes ein und richten unsere pädagogische Arbeit auf die Bildungs- und Lerninteressen der Kinder aus. Durch eine stärken- und ressourcenorientierte Dokumentation erfahren die Kinder Wertschätzung und Ermutigung.

Gemeinsam mit jedem Kind wird ein Portfolio geführt, in dem wichtige Entwicklungsschritte und Begebenheiten seines Kindergartenalltags dokumentiert werden. Dieses Portfolio wird mit Fotos, Zeichnungen, Gedanken und Redewendungen des jeweiligen Kindes gestaltet.

5. Gestaltung des Pädagogischen Alltags

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages im Kindergarten, deshalb ist es wichtig, ihnen durch klare Strukturen und wiederkehrende Abläufe Sicherheit zu geben.

Tagesablauf:

7:30 – 9:30 Uhr	„Guten Morgen!“ Ankommen der Kinder, Begrüßung, Freispielzeit
8:30 – 9:30 Uhr	gezielte Sprachförderung in Kleingruppen von 3 - 4 Kindern an verschiedenen Tagen
9:30 – 10:00 Uhr	Morgenkreise in allen Gruppen (Projekte, Singen, Spiele, Gruppenbelange, Geburtstagsfeiern etc.)
10:00 Uhr	angeleitete Angebote, Freispielzeit drinnen und draußen, Vorschularbeit
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen 1. Gruppe
12:00 – 12:30 Uhr	Mittagessen 2. Gruppe
12:30 – 13:00 Uhr	Mittagessen 3. Gruppe
12:30 – 14:30 Uhr	Mittagsruhe für 1. + 2. Gruppe
13:00 – 14:30 Uhr	Mittagsruhe für 3. Gruppe
14:15 Uhr	Wecken der Matratzenkinder, Anziehen
14:30 Uhr	Wecken der Bettenkinder, Anziehen
14:30 – 15:30 Uhr	Nachmittagsmahlzeit in Kleingruppen
15:00 – 16:45 Uhr	Freispielzeit, Spielen auf dem Kindertagesplatz (bei schlechtem Wetter bleiben wir in den Gruppen.)
16:45 Uhr	Gemeinsames Aufräumen
17:00 Uhr	Die Einrichtung wird geschlossen- „Auf Wiedersehen!“

Im Jahresverlauf gibt es reguläre und variable Schließzeiten. Diese können die Eltern dem Jahreskalender der Einrichtung auf der Internetseite oder im Eingangsbereich einsehen.

Reguläre Schließzeiten:

- in der ersten Woche der hessischen Osterferien;
- in den letzten drei Wochen der hessischen Sommerferien;
- am 24. Dezember bis zum 1. Januar.

Variable Schließzeiten:

2 – 3 Konzeptionstage im Kindergartenjahr.

Die gesetzlich vorgegebenen Schließzeiten von 25 Tagen pro Jahr werden nicht überschritten.

6. Umgang mit Differenz z.B. geschlechtsbewusste Erziehung, soziale/kulturelle Herkunft, Mehrsprachigkeit

Soziale/kulturelle Herkunft und Mehrsprachigkeit

Wir leben und pflegen die Vielfalt der deutschen und russischen Sprache und Kultur. Viele Kinder kommen aus zwei- oder mehrsprachigen Familien, einige aus rein russisch- und anderen aus deutschsprachigen Familien. Jede Familie ist bei uns willkommen, die einen Bezug zur deutschen oder russischen Sprache und Kultur mitbringt.

Vorrangig sind die Wertschätzung und das Interesse für beide Sprachen und Kulturen. Das Team besteht aus Personen mit deutscher und russischer Muttersprache. Jede Gruppe wird von einer deutsch- und einer russischsprachigen Fachkraft geleitet.

Alle Informationen werden in zwei Sprachen geliefert. Beim Elternabend können alle Beiträge bei Bedarf übersetzt werden. Die Eltern dürfen sich auswählen, in welcher Sprache die Entwicklungsgespräche geführt werden dementsprechend wird der Erzieher gewählt.

Kinderbücher, pädagogische Fachbücher, CD´s mit Liedern und Hörbücher sind in beiden Sprachen vorhanden. Eine zweisprachige Bibliothek steht Kindern, Eltern und Personal zur Nutzung bereit.

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist das Feiern von traditionell deutschen und russischen Festen. Mit viel Mühe und Elternengagement wird ein wichtiges Fest, das Neujahresfest vorbereitet.

In der Jahresplanung haben sowohl die deutschen als auch die russischen Feste ihren Platz, so dass die beiden Kulturen ausgewogen die Jahresgestaltung bestimmen. Vogelhochzeit, Masleniza, Fasching, Ostern, Sommerfest, Abschlussfest, Sankt Martin und Nikolaus werden individuell im Laufe des Jahres gefeiert, nämlich in der Gruppe – mit oder ohne Eltern - oder mit dem gesamten Kindergarten.

Die Geburtstagsfeste werden immer in beiden Sprachen gefeiert - das Kind entscheidet, mit welcher Sprache man beginnt.

Viele Aktivitäten im Alltag finden abwechselnd auf Russisch und auf Deutsch statt, z.B. Morgenkreis, Zähneputzen, Schlafwache. Aktivitäten wie Sport, Kunst, Musik finden phasenweise in der einen und dann in der anderen Sprache statt.

Da es schwer ist, russische Theaterstücke zu besuchen, werden russische Schauspieler ins Haus eingeladen.

Sprachförderung

In unserem Kindergarten gibt es für Kleingruppen ein besonderes Sprachförderangebot.

Folgende Punkte sind wichtig:

- Kinder können nach abgeschlossener Eingewöhnung teilnehmen.
- Maßgebend ist ein besonderer Förderbedarf in der jeweiligen Sprache.
- Es findet eine Absprache zwischen Kita und Eltern über die Teilnahme statt.
- Die Eltern erklären sich bereit, das Kind regelmäßig und pünktlich in die Sprachfördergruppe zu bringen, da Lernfortschritte sonst nur schwer möglich sind.
- Es handelt sich hierbei um feste, kontinuierliche Gruppen, die sich am frühen Vormittag treffen, um das sonstige Geschehen in den Stammgruppen möglichst wenig zu unterbrechen.

Geschlechtsbewusste Erziehung

Die Kinder im Vorschulalter merken, dass es zwei Geschlechter gibt. Sie fangen an sich für die Rollenunterschiede von Männern und Frauen zu interessieren.

Das Ziel unseres Kindergartens ist es, dem Kind bereits im Vorschulalter ein Gefühl von Geschlechtsunterschieden zu geben. Dabei sollen den Jungen und den Mädchen ihre geschlechtsspezifischen Unterschiede bewusst werden, ohne, dass ein Geschlecht als das Bessere empfunden wird.

Dazu liegen in unserer Bibliothek verschiedene Kinderbücher aus, die die Kindern auf eine spielerische Art und Weise auf die Unterschiede im Geschlecht aufmerksam machen.

Sportliche Aktivitäten, Rollenspiele und die Projekte „Das bin ich“ sowie „Ich und mein Körper“ fördern die Identifikation des Kindes mit seinem eigenen Körper und Geschlecht. In diesen Spielen haben die Kinder die Möglichkeit eines Rollentausches, sie werden nicht in eine Rolle gedrängt, sondern dürfen sich selbst definieren.

Männliche und weibliche Erzieher haben für die Kindern Vorbildfunktion, dabei wird darauf geachtet, dass die Erzieher und Erzieherinnen sowohl technische als auch hauswirtschaftliche Tätigkeiten ausüben.

7. Inklusion

„Alle Menschen haben das gleiche volle Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe, ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbedürfnisse.“

Andreas Hinz

Alle Kinder sind gleich, was ihre Rechte auf Entfaltung und Bildung, auf Identität und Schutz angeht. Jedes Kind ist mit all seinen Voraussetzungen, seinem Weltzugang, seinen Erfahrungen und seiner Familienstruktur, besonders. Kinder und Erwachsene mit besonderen Bedürfnissen, haben bei uns die Möglichkeit im Sinne der Inklusion in einer Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen. Von den Erzieherinnen wird jeder mit seinen individuellen Stärken und persönlichen Ressourcen wahrgenommen und begleitet. Dieses ermöglichen wir ihnen sofern bauliche, personelle und materielle Voraussetzungen gegeben sind, in verschiedenen Gruppenkonstellationen und in unserem gesamten Alltag des halboffenen Konzeptes. Alle Kinder profitieren vom gemeinsamen Spielen und Lernen, denn sie können im Zusammenleben besondere soziale Kompetenzen entwickeln.

Uns ist die Bereitschaft zur Kooperation, Kommunikation und Transparenz unter den beteiligten (z.B. Kinder, Eltern, Erzieherinnen, Frühförderung, externe Fachleute) wichtig. Gegenseitige, wertschätzende Grundhaltung ist hierfür Voraussetzung. Wir gehen grundsätzlich von der Unterschiedlichkeit aller Kinder aus und möchten deshalb Raum für Individualität geben. Das soziale Lernen und Erleben von Beziehungen untereinander hat Priorität und nicht das Beheben von Defiziten. Alle Kinder werden gleichwertig angesehen, auf Grund der Individualität jedoch nicht gleich behandelt.

8. Gestaltung von Eingewöhnung und Übergängen

Eingewöhnung

Übergänge begleiten uns unser gesamtes Leben. Deshalb ist es uns besonders wichtig dem Kind eine positive und individuelle Eingewöhnung zu ermöglichen. Es ist für die Eltern, aber auch für die Kinder ein bedeutender Schritt und löst viele Fragen und Unsicherheiten aus. Um diesen Übergang erfolgreich zu bewältigen ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen ersten Bezugspersonen (z.B. Eltern, Großeltern, usw.) und den neuen, zusätzlichen Bezugspersonen (Erzieher/innen) von großer Bedeutung.

Die Eltern sind weniger unsicher und gestresst, wenn sie frühzeitig informiert werden und können dann ihren Kindern bessere Unterstützung bieten. Hierfür wird ein Aufnahmegespräch zwischen Eltern, Kind und Bezugserzieher/in vereinbart. In diesem Gespräch wird den Eltern mitgeteilt, in welche Gruppe das Kind kommt, bekommen Informationen über die Eingewöhnung und es werden evtl. Spielnachmittag(e) vereinbart. Bei diesen Spielnachmittagen sollen die Eltern und das Kind, das Personal und die anderen Kinder, den Tagesablauf und ihr neues Umfeld kennen lernen.

Die Eingewöhnung in unserem Kindergarten erfolgt in der Muttersprache des Kindes von dem muttersprachlich deutsch bzw. russisch sprechenden Erzieher/in begleitet. Während der Eingewöhnung ist es uns wichtig, dass die erste Bezugsperson des Kindes (z.B. Mutter) ein „sicherer Hafen“ ist, wohin das Kind immer wieder zurückkehren kann. Deshalb wünschen wir uns, dass Sie dem Kind ungeteilte Aufmerksamkeit widmen, d.h. nicht etwas lesen, auf Handy gucken oder mit anderen Kindern spielen, sondern mit dem Blick das eigene Kind begleiten. Immer wieder finden regelmäßige Absprachen über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung statt. In den ersten Wochen erkunden wir mit den Kindern das ganze Haus und besuchen gemeinsam die anderen Gruppen. Sie lernen den Tagesablauf kennen und beteiligen sich daran. Wir bieten den Kindern aber auch die Möglichkeit erst zuzuschauen, bis sie sich trauen sich zu beteiligen. Am Anfang dürfen die Kinder auch ihr Kuscheltier oder ein anderes Übergangsgegenstand (z.B. Schal der Mutter, Auto, usw.) mitbringen. Am Ende des Prozesses gibt es in einem Eingewöhnungsgespräch ein Feedback wie die Eingewöhnung vom Kind, Eltern und pädagogischen Team erlebt wurde.

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo. Es bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht.

Die Eingewöhnung ist aus unserer Sicht beendet, wenn länger anhaltende Probleme ausbleiben, das Kind Wohlbefinden zum Ausdruck bringt, sich der neuen äußeren Welt öffnet und es als Bildungsanregungen für sich aktiv nutzt, sozialen Anschluss gefunden hat und die Erzieherin als neue zusätzliche Bezugsperson akzeptiert.

Übergang von der Kindergartengruppe in die Vorschulgruppe und in die Schule

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“ einzulassen. Dennoch ist der Übergang in die Schule, mit Unsicherheiten und Ängsten der Kinder aber auch der Eltern verbunden. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in unserem Kindergarten zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Freude, Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Deshalb bieten wir unseren Kindern die Möglichkeit, eine Gruppengemeinschaft aus den zwei Stammgruppen in ihrem letzten Kindergartenjahr zu bilden, denn in der Schule gehen die Kinder auch nicht immer mit dem besten Freund/in zusammen in die erste Klasse. Durch diese Erfahrung erhoffen wir uns für die Kinder einen sanfteren, erprobten Übergang in die Schule. Die Kinder bereiten wir bereits vor den Sommerferien auf den Übergang vor, danach werden sie mit Beginn des neuen Kindergartenjahres mit einem kleinen Übergangsfest in der Vorschulgruppe empfangen. Damit die Kinder sich besser kennenlernen und ein Gruppenzugehörigkeitsgefühl entwickeln können, werden zu Beginn Waldwochen gestaltet. Nun darf sich die neuformierte Gruppe durch Wahlen einen Gruppennamen aussuchen. Im Laufe des letzten Kindergartenjahres pflegen wir immer wieder Kontakte zu den Lehrern der Grundschulen und tauschen uns über unsere Arbeitsweisen aus.

Ein paar Monate vor Schuleintritt bieten wir den Kindern zum Beispiel einen Schwimmkurs im Rebstockbad in Frankfurt/Main, eine Übernachtung im Kindergarten und eine Abschlussfahrt an und besuchen nach Möglichkeit eine Grundschule. Auch ehemalige Kinder, die nun in der Schule sind, kommen in die Vorschulgruppe zu Besuch und erzählen ihre Erfahrungen aus der Schule. Dadurch sollen Ängste genommen und Vorfreude geweckt werden, um mit einem gesunden Selbstbewusstsein in die Schule eintreten zu können. Manche Vorschulkinder haben einen Schnuppertag in der Schule und erleben dort eine kleine Schulstunde und Andere werden von der Lehrer/in bei uns im Kindergarten besucht.

Mit einem kleinen Fest, das die Eltern mit Erzieher/innen vorbereiten, werden unsere Vorschulkinder feierlich mit einem „Rausschmiss“ in das Schulleben verabschiedet.

9. Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Lernprozessen

Beobachtung und Dokumentation ist ein wichtiges Instrument unserer pädagogischen Arbeit. Wir schätzen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes ein und richten unsere pädagogische Arbeit auf die Bildungs- und Lerninteressen der Kinder aus. Durch eine stärken- und ressourcenorientierte Dokumentation erfahren die Kinder Wertschätzung und Ermutigung.

Für die Dokumentation hat jeder Mitarbeiter/innen eine Stunde pro Woche Zeit, um die Wesentliche Lern- und Entwicklungsschritte des Kindes auf Papier festzuhalten.

Gemeinsam mit jedem Kind wird ein Portfolio geführt, in dem wichtige Entwicklungsschritte und Begebenheiten seines Kindergartenalltags dokumentiert werden. Dieses Portfolio wird mit Fotos, Zeichnungen, Gedanken und Redewendungen des jeweiligen Kindes gestaltet.

Das Kind kann dadurch seine Stärken und Fortschritte deutlich und besser erkennen.

Wir legen einen großen Wert auf die Dokumentation- und Portfolioarbeit, was gleichzeitig eine gute Basis bietet, um die Eltern in die Lernprozesse ihrer Kinder einzubeziehen. Fotos und Videos von Projekten und Ausflügen aber auch vom Gruppenalltag geben die Möglichkeit unsere Arbeit transparent zu machen und somit für die Eltern eine Einsicht zu gewähren. Auch zu Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Grundschulen können Dokumentationen beitragen und einsehen welchen Kompetenzen und Fertigkeiten einzelne Schüler bereits haben.

10. Ausgestaltung des Kinderschutzes

Handlungsleitlinien zur Wahrung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung

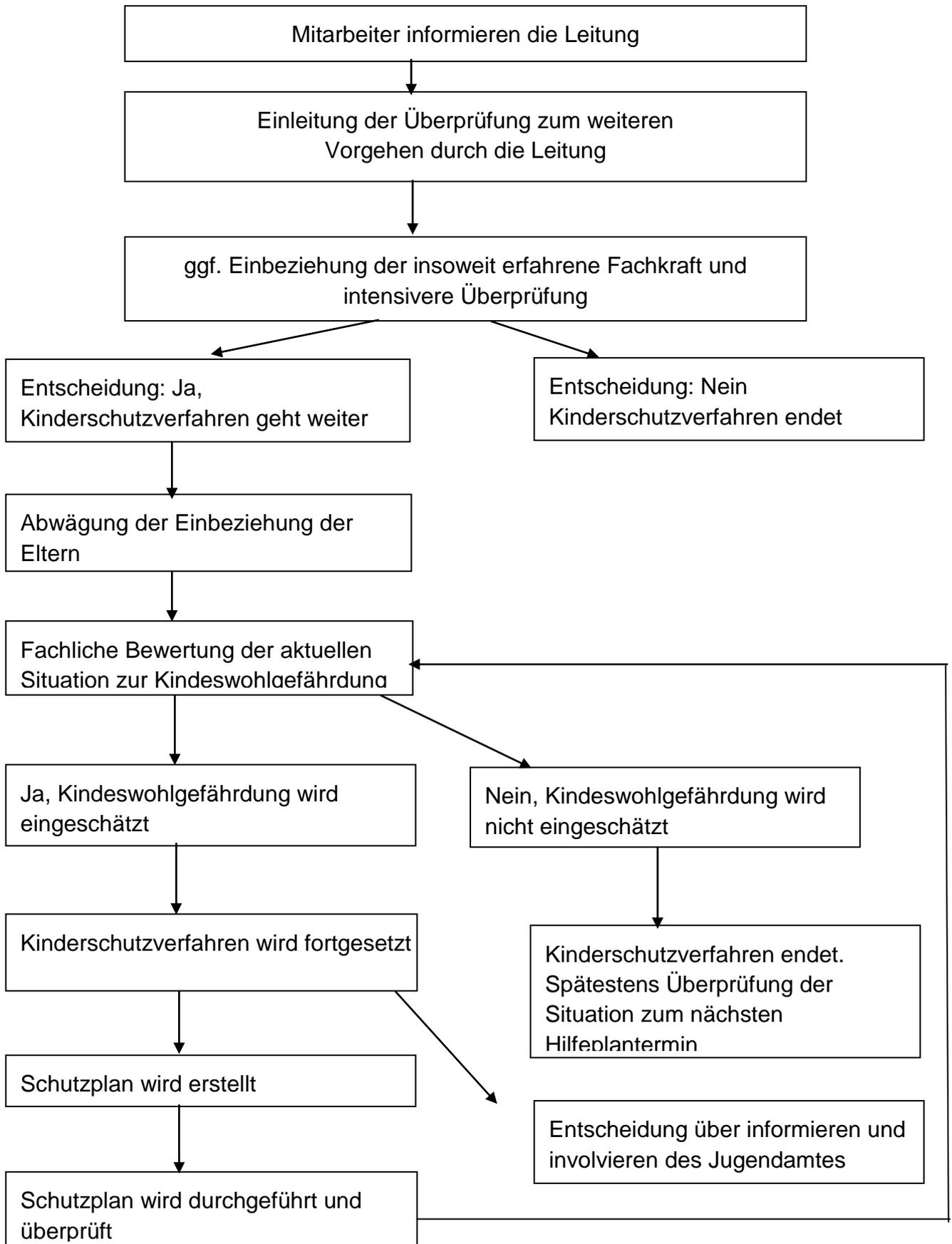
Der mit dem 01.10.2005 in Kraft getretene § 8a SGB VIII regelt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Unser Träger ist verpflichtet diesen Schutzauftrag wahrzunehmen und umzusetzen. Wir sollen ein mögliches Gefährdungsrisiko abschätzen und ggf. auf die Inanspruchnahme von Hilfen bei den Personensorgeberechtigten hinwirken. Gelingt uns dies nicht, ist das Jugendamt einzuschalten. Im Sinne des Schutzauftrages bieten wir den Eltern oder anderen sorgeberechtigten Personen, die in Not oder Überforderung sind, bzw. der elterlichen Sorge nicht nachkommen können, Hilfen an. Dabei sind die

Erscheinungsformen einer möglichen Kindeswohlgefährdung vielfältig und nicht immer eindeutig zu erkennen. Es bedarf einen intensiven Austausches im Team und ggf. der Eltern im Zusammenwirken mit dem Träger, um die Risikoabschätzung vornehmen zu können. Da in den Kindertagesstätten die Familiensituation nicht immer objektiv bewertet werden kann und der Einblick in die häuslichen Umstände selten gegeben ist, beruht die Beurteilung zunächst auf der Einschätzung der Erscheinungs- und Handlungsebene des Kindes. Dabei sind Beobachtungen, Eindrücke und Erfahrungen auf der Grundlage des vorhandenen Handlungsleitfadens mit anderen Fachkräften abzustimmen, zu beobachten und entsprechende nächste Handlungsschritte einzuleiten. Ziel ist es:

- eine mögliche Kindeswohlgefährdung zu entkräften
- eine mögliche Kindeswohlgefährdung frühzeitig zu erkennen
- das Gefährdungsrisiko abzuschätzen
- die Erziehungsberechtigten frühzeitig einzubeziehen und Hilfen anzubieten
- die Erziehungsberechtigten mit Nachdruck auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuweisen
- nach einer professionellen Bewertung, das Jugendamt einzuschalten und Informationen zur Familie und dem Gefährdungspotenzials für das Kind weiterzugeben, um eine vorliegende Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Dabei verstehen wir uns als Partner/innen der Kinder, die ihre Familien lieben und sich uns auf der Grundlage einer engen Beziehung anvertrauen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern bildet darüber hinaus die Grundlage für die Umsetzung des gesetzlich vorgeschriebenen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages. Wir gehen davon aus, dass Eltern immer das Beste für ihr Kind umsetzen möchten.

Wir unterliegen der Schweigepflicht. Die Weitergabe der Daten oder Informationen über Familien ist ohne Einwilligung der Erziehungsberechtigten nicht zulässig. Sollte jedoch der begründete Verdacht einer Kindeswohlgefährdung vorliegen, und die Familie unserer Empfehlung der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt nicht nachkommen, werden wir den Verdacht melden. Über die Meldung werden die Eltern informiert.

Verfahrensschritte bei Verdacht von Kindeswohlgefährdung



Was ist bei einem Verdacht gegen eine/n Mitarbeiter/in zu tun?

Bei der Auswahl unserer Mitarbeiter/innen legen wir Wert auf deren fachliche Kompetenz und menschliche Befähigung. Der Träger verpflichtet sich, von allen neu einzustellenden Personen ein polizeiliches, erweitertes Führungszeugnis zu verlangen. Darüber hinaus ist von den Mitarbeitern/innen im Abstand von fünf Jahren erneut ein polizeiliches, erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und sie sollen eine persönliche Erklärung gem. § 72a SGB VIII unterschreiben. Sollten jedoch Verdachtsmomente in Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch Personal aufkommen, so gilt der Verfahrensablauf wie auf Seite 26 dargestellt.

Merkmale auf der Verhaltensebene

- Einnässen oder Einkoten (nicht altersentsprechend)
- plötzliches Auftreten von Einnässen ohne organische Ursachen
- extremes Daumenlutschen, Nägel beißen,
- Passivität und Zurückgezogenheit, Schüchternheit, Introvertiertheit
- Weinen in Abholsituationen, Kind will nicht nach Hause
- geringe Belastbarkeit, Rückzug, Selbstabwertung .Verbalisierung von Ängsten
- Distanzlosigkeit, Kind nimmt sofort zu jeder fremden Person Körperkontakt auf oder Kontaktabwehr, kein Blickkontakt, Körperkontakt des Kindes

Hinweis auf Bindungsverhalten

- Wegducken als habe das Kind Angst vor Schlägen, Angst vor neuen und unberechenbaren Situationen
- Aggressives Verhalten gegen sich und andere Kinder, gegen Gegenstände, gegen Erwachsene
- Aufbewahrung von „Schätzen“ in der Kita statt zuhause
- Kein angemessenes Entwickeln von Empathie
- Unangemessenes Verhalten in Konfliktsituationen, lernt scheinbar nicht aus bereits erlebten Situationen
- Kind ist müde und unausgeschlafen, schläft am Tisch ein, auf dem Schoß der Erzieherin

- Kind hat immer Hunger und sucht häufig nach etwas Essbarem, möchte immer das Essen der anderen Kinder haben
- Kind hat nie Hunger, zeigt kein Hungergefühl, erbricht sich oder kündigt Erbrechen oftmals an, Kind zeigt kein Sättigungsgefühl
- Wiederkehrende vermeintliche Krankheiten, dauerhafter unregelmäßiger

Kitabesuch

- Schreien und in Trance geraten bei minimalen Anforderungen, regredieren in babyhaftes Verhalten
- Erhebliche Entwicklungsdefizite aufgrund sozialer Deprivation in allen oder mehreren Entwicklungsbereichen. (Achtung! Immer die Abgrenzung zu Entwicklungsverzögerten Kindern im Zusammenhang mit einer Behinderung beobachten und bewerten)
- Sexualisiertes Verhalten des Kindes oder auffälliges Rollenspiel, sprachliches Verhalten (sexualisierte Sprache und/oder Zeichnungen des Kindes)

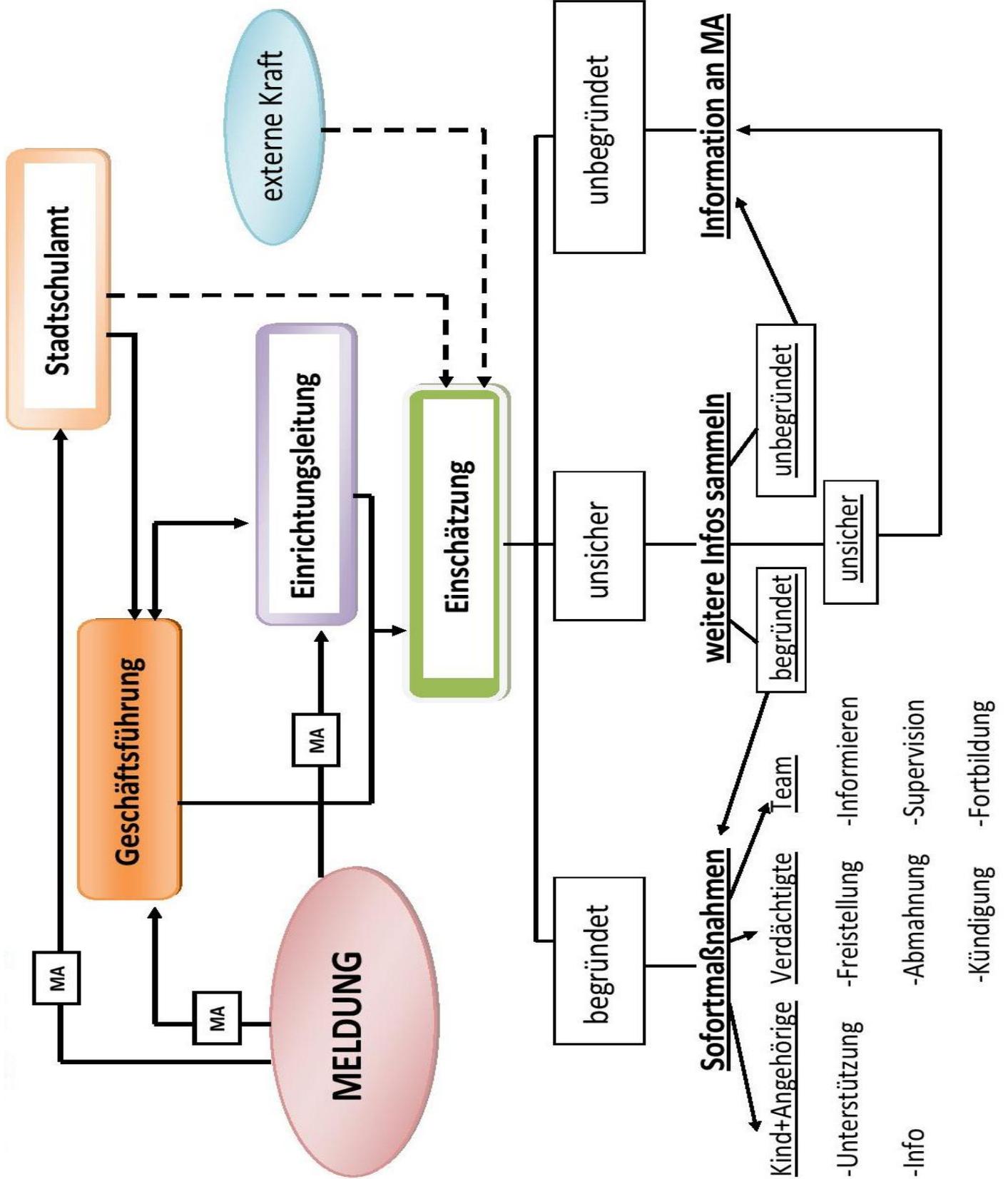
Körperliche Merkmale

- Verfärbungen und Verschorfungen auf der Haut, (Striemen, Narben, Hämatome), Verletzungen an Gesäß, Rücken, Oberarm, Brust und Bauch sind eher untypisch für Sturzverletzungen (eher Handballen, Knie, Schienbein, Kopf und Stirn)
- Ständige oder häufige Rötungen im Genitalbereich, oder ein allgemein ungepflegter Zustand, unangenehmer Körpergeruch des Kindes.
- Ringe unter den Augen, fahle Gesichtsfarbe, Kind sieht über längere Zeit schlecht oder krank aus.
- Dauerhafter unbehandelter Ungezieferbefall, Zähne in schlechtem Zustand, kariös, gezogen, zerstört.

Kleidung des Kindes

- ist nicht der Jahreszeit/ Witterung angemessen,
- die Kleidung ist ungepflegt und riecht unangenehm,
- Schuhe oder allgemeine Kleidung zu klein oder zu groß.

Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch den Mitarbeiter (MA)



11. Kooperation mit und Beteiligung von Eltern

Unser Ziel sollte es sein, dass Eltern und die Mitarbeiter unseres Kindergartens sich gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich fühlen. Deshalb legen wir Wert auf eine ehrliche und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern.

Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Mitarbeiter eine positive Verstärkung bei der Mitbestimmung und Beteiligung im Kindergarten. Wenn Sie Beschwerden haben, dann gibt es bei uns verschiedene Möglichkeiten. Wir sind auf dem Weg, jede Beschwerde als ein Geschenk zu sehen.

Wir arbeiten offen und partnerschaftlich mit den Eltern zusammen und pflegen den Dialog. Durch gemeinsame Aktivitäten im Alltag mit Kindern und Eltern erfahren wir mehr über die Themen, die unsere Elternschaft bewegen.

Mögliche Kooperationswege in unserer Einrichtung sind zum Beispiel:

- tägliche Tür- und Angelgespräche
- jährliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern; Austausch über alle Entwicklungsbereiche des Kindes und Abstimmen der Perspektiven
- Feste mit den Eltern gemeinsam vorbereiten und durchführen; Theaterproben
- Elternbeirat- Treffen mit der Leitung, gemeinsame Absprachen, Brücke zwischen der Elternschaft und des Team/Leitung des Hauses
- Elternabende und Gruppennachmittage
- Mitgestaltung und Verschönerung des Kindergartens am „Renovierungstag“
- feste Elternsprechzeiten der Leitung
- monatliche Elternbriefe über Neuigkeiten in der Einrichtung
- Homepage
- Informationen durch eine Übersichtstafel im Eingangsbereich (Was passiert in der Woche in den Gruppen?)
- Gruppentafeln mit Informationen zu aktuellen Projekten, Einladungen, künstlerischen Arbeiten der Gruppe
- Elterninformationswand im Eingangsbereich
- Elternpostfächer
- Unterstützung der Kindergartenarbeit durch einen Förderverein

- Elterncafe als Möglichkeit des Austausches zwischen den Eltern und zu bestimmten Themen
- Mitarbeit in der hauseigenen Bibliothek

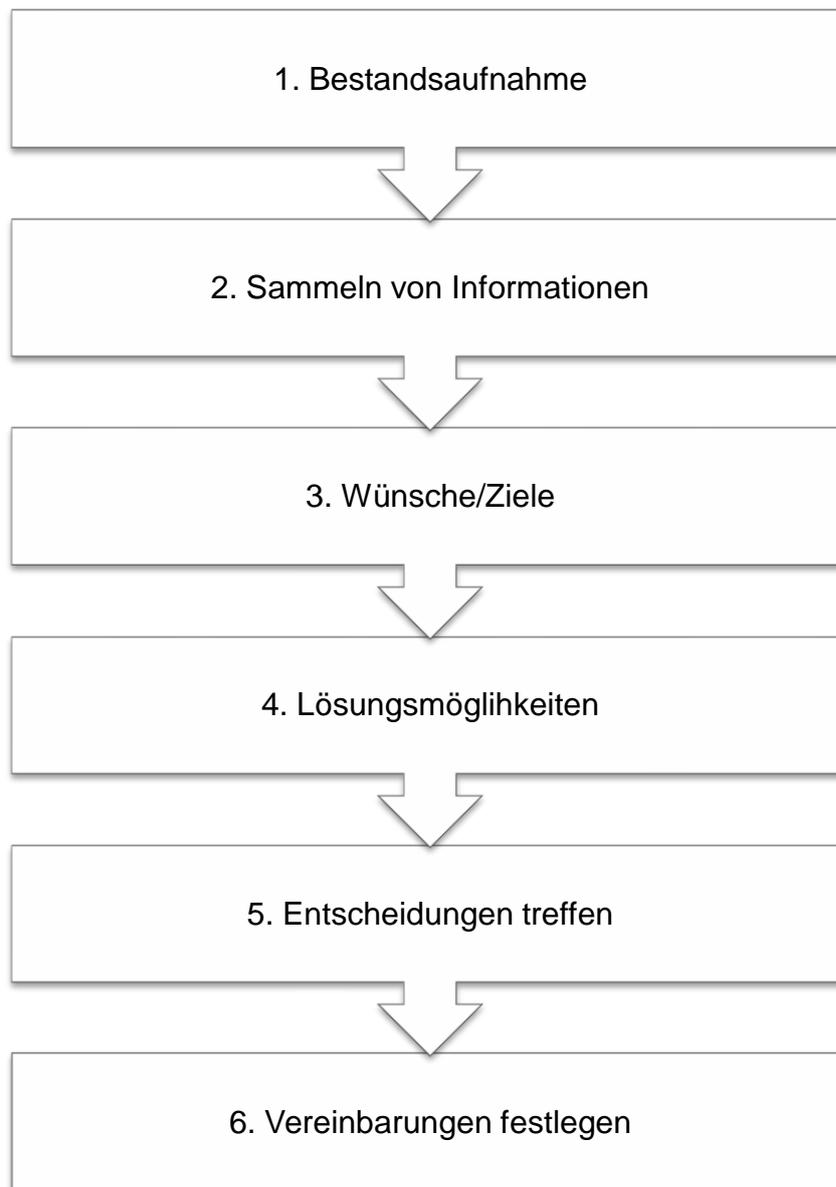
Für eine gute Zusammenarbeit ist Transparenz und Öffnung unseres Hauses ein Garant.

12. Beschwerdemanagement: „Zufriedene Eltern-Glückliche Kinder“

Beschwerdemanagement von Eltern

Jede Beschwerde ist ein Geschenk, deshalb stehen wir Rückmeldungen die konstruktiv geäußert werden, aufgeschlossen gegenüber. Alle Mitarbeiter|innen erkennen Kritik und Anregungen als hilfreich für eine positive Entwicklung des Kindergartens. Wir bieten den Eltern mehrere Wege wie sie ihr Feedback übermitteln können. Den Eltern steht selbstverständlich frei, Beschwerden entweder persönlich an die betroffene Person, Leitung oder Träger heranzutragen oder es schriftlich in Form eines Feedbackbogens, das im Eingangsbereich und in jedem Gruppenraum ausliegt, einzureichen. Bei schriftlichem Feedback, können sich die Eltern entscheiden, ob sie keine bzw. eine telefonische, über E-Mail oder persönliche Rückmeldung haben möchten. Auch bei Tür- und Angelgesprächen, Elterngesprächen und offener Sprechstunde können Eltern Ihr Anliegen ansprechen. Durch unseren Elternbeirat, der einmal im Jahr von den Eltern gewählt wird, können Eltern Beschwerden entweder direkt oder durch einen Kummerkasten, der im Eingangsbereich hängt, ebenfalls mitteilen. Diese werden dann im Elternbeirat, mit der Leitung und dem Personal besprochen. Der Träger wird über alle Beschwerden informiert und schreitet bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen mit ein und findet Lösungsvorschläge. Der Träger versucht dann, durch Gespräche mit den Eltern und / oder der Kindergartenleitung einvernehmliche Lösungen zum Wohle des Kindes und der betroffenen Familie zu finden. Jederzeit kann mit der Leitung und auch den anderen Erzieherinnen ein individueller Gesprächstermin vereinbart werden. Regelmäßig finden Teamsitzungen statt und werden zur Reflektion möglicher Beschwerden genutzt und Lösungen gesucht. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder betroffenen Erzieher|in.

6 Schritte zur Beschwerdebewältigung:



Beschwerdemanagement von Kindern

Nach dem Kinderschutzgesetz haben auch Kinder das Recht sich zu beschweren. Beschwerden drücken Unzufriedenheit und Unmut aus. Sie äußern sich nicht immer nur verbal, sondern auch durch Körpersprache und Mimik wie z.B. durch ungewöhnliche Zurücknahme, Kopfschütteln, Weinen oder Armeverschränken. Deshalb ist es uns wichtig als Erzieher|in auch auf solche Signale zu achten. Für alle Art von Beschwerden bieten wir den Kindern viel Raum und Zeit. Bei gemeinsamen Morgenkreisen oder durch Gespräche mit einzelnen Kindern haben die Kinder zur jeder Zeit die Möglichkeit, Konflikte, Wünsche, Fragen, Anregungen, Beschwerden und ihre individuellen Bedürfnisse loszuwerden. Unter Berücksichtigung der Gruppensituation, den räumlichen Möglichkeiten und des Tagesablaufs, wird nach einer Besserung der Situation gemeinsam mit dem Kind gesucht und umgesetzt. Hier kann das Kind seine Selbstwirksamkeit erfahren. Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört, seine Beschwerde ernst genommen und nach einer Lösung gesucht. Danach wird die für alle betreffenden Kinder akzeptable Lösung umgesetzt. Die Kinder können Beschwerden an uns Erzieherinnen selbst oder durch ihre Eltern herantragen. Gemeinsam werden Lösungen überlegt. Kommt man zu keiner Lösung, wird ein Elterngespräch mit den beteiligten Personen geführt oder in der Teambesprechung gemeinsam mit dem Personal nach einem Ausweg gesucht.

13. Partizipation

§ 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) § 8

Als Partizipation bezeichnet man grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Jedes Kind bestimmt für sich selbst, wie, wo und womit es sich einbringt, und ob es sich überhaupt einbringen möchte. Denn Partizipation bedeutet auch, dass Kinder selbst bestimmen können, ob sie sich beteiligen wollen oder nicht. Wir begleiten und organisieren die Bildungsaktivitäten der Kinder und sind dabei offen für ihre Interessen und Bedürfnisse. Die Vorschläge der Kinder werden ernst genommen. Wir überprüfen

diese hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeiten. Dabei begegnen wir den Kindern ehrlich und authentisch. Bei uns im Kindergarten wird Partizipation gelebt, indem die Kinder sich an Abstimmungen beteiligen, Ideen im Morgenkreis einbringen, die Umsetzung weiterer Schritte und Lernwünsche äußern, Aktivitäten, Feste und Veranstaltungen mit planen, die Umgebung bzw. die Räume mitgestalten, Ideen und Wünsche äußern und an der Umsetzung mitwirken. Auch bei der Gestaltung ihres Portfolios beteiligen sich die Kinder aktiv und mit großer Ernsthaftigkeit. Durch die unterschiedlichen Lerninteressen und Mitgestaltungsmöglichkeiten wird das Portfolio, von Anfang an, zu einem individuellen Buch für jedes Kind. Bereits in der Eingewöhnungsphase bieten erste Dokumentationen (Fotos, Zeichnungen,...) den Kindern die Möglichkeit an, ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln zu können. Zunehmend gewinnen die Kinder Sicherheit und Orientierung. Dies ist die Basis um Interessen zu zeigen und sich zu engagieren.

14. Personalausstattung/Personalentwicklung

Das Team von Nezabudka 1 besteht aus deutschen und russischen Muttersprachlern. Zu dem Team gehören: Leitung, Gruppenerzieher/innen, Springkraft, hauswirtschaftliche Kraft, Reinigungskraft, Praktikanten, externe Musikpädagogin, Vorleser und ehrenamtliche Mitarbeiterin. Jeder in unserem Team sieht sich als ein Teil des Ganzen. Unser Ziel ist es, die konzeptionelle und organisatorische Arbeit gemeinsam zu planen und umzusetzen. Je nach Stärken des Einzelnen wurden Aufgaben übernommen, die gewissenhaft und selbständig ausgeführt werden. Diese werden entweder bei einem Mitarbeitergespräch mit der Leitung vereinbart oder gemeinsam im Team abgestimmt. Die Bereiche werden jährlich bei Bedarf aktualisiert oder neu verteilt. Jeder Mitarbeiter ist im Kindergarten für organisatorische und pädagogische Aufgaben zuständig. Zu den organisatorischen Aufgaben zählen beispielsweise Organisation der Feste, Fotobestellung, Sicherheitsbeauftragte, Ersthelfer und vieles mehr. Zu den pädagogischen Fachbereichen zählen beispielsweise Sprachförderung in Russisch und Deutsch, Angebote in allen Bereichen z.B. Bewegungsangebot, Bastelangebot, usw. Das Team wird immer über alle Vorhaben informiert und evtl. mit einbezogen. Ein respektvoller Umgang miteinander ist uns sehr wichtig, ebenso die Wertschätzung des Einzelnen. Wir gehen offen miteinander um und machen unsere Arbeit transparent. Diese wertvolle gemeinsame Grundstruktur sowie die partnerschaftliche und demokratische Arbeitsweise bilden die Basis unserer Teamarbeit.

15. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung/-sicherung

Wir legen viel Wert auf die Dokumentation und Überprüfung unseres Handelns und unserer Ziele. Nur so haben wir die Möglichkeit unsere Arbeit systemisch und mit guter Qualität durchführen zu können.

Wichtig ist uns eine gute Außendarstellung durch aktuelle Internetauftritte und durch eine vielseitige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Durch regelmäßige Personalschulungen, Teamsitzungen, kontinuierliche Aushandlung- und Abstimmungsprozesse zwischen Eltern und pädagogischem Personal sowie Sprachförderprojekte wird unsere fachliche und pädagogische Arbeit mit den Kindern und Eltern unserer Einrichtung immer weiterentwickelt.

Formen der Qualitätssicherung

Pädagogische Arbeit am Kind

Diese beinhaltet unter anderem die intensive Beobachtung unserer Kinder durch erfahrenes und fachkompetentes pädagogisches Personal. Eine zielorientierte Wochenplanung inklusive ihrer Reflektion gehört genauso zur Kleinteamarbeit, wie Fotodokumentationen für das Portfolio oder Elternaushänge und Elterngespräche.

Teamsitzungen

Sie finden einmal wöchentlich statt und beinhalten die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die Organisation von Rahmenbedingungen, Planung und Erarbeitung von dem im Konzept verankerten Ziele und Aufgaben, sowie Fallbesprechungen.

Gruppeninterne Teambesprechungen

Sie dienen dem Beobachtungs- und Informationsaustausch innerhalb der Gruppe, der Fallbesprechung sowie Projektplanung und Reflexion.

Team-Supervisionen

Diese finden regelmäßig, einmal monatlich, statt und werden in unserem beruflichen Kontext als gemeinsames Beratungsangebot wahrgenommen und als Begleitung des Entwicklungsprozesses unseres Teams genutzt. Der Supervisor stellt seine Beobachtungen und Wahrnehmungen dem Team zur Verfügung und kann so auch Veränderungsprozesse in Gang setzen.

Fortbildungen

Jedes Teammitglied hat Anspruch auf Fortbildungen während des Kindergartenjahres.

Mitarbeitergespräche

Einmal im Jahr führt die Leiterin mit ihren Kollegen ein Mitarbeitergespräch mit einer Zielvereinbarung durch. Wichtig ist, die Zielüberprüfung aus dem vergangenen Jahr und die neue Zielformulierung gemeinsam mit dem Mitarbeiter zu besprechen.

Elternbefragungen

Am Ende eines Kindergartenjahres werden die Eltern gebeten einen sogenannten Zufriedenheitsbogen auszufüllen. Dieses dient der Einschätzung unserer Arbeit, der Weiterentwicklung und der bedarfsgerechten Organisation.

Das Konzept ist nie fertig, denn es gibt immer Gründe für Veränderung!

Aktualisiert am 21. Juli 2015

Mitwirkende

Lydia Müller

Veronika Nedlin

Katharina Metrinski

Iwan Tichanow

Darya Andronava

Katrin Frank

Jessica Eberlein